

Traumatisierung in Ost und West: Kindesmissbrauch in Institutionen der Bundesrepublik und der DDR

Hans Joachim Salize

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim



Thematik

- Bezug zur Schizophrenie: *gering*
- Relevanz für Psychiatrie: *hoch*
- Relevanz für Gesellschaft: *sehr hoch*
- Aufmerksamkeitsgrad: *wachsend*
- Kenntnisstand: *gering*

Ost–West Vergleich: Äpfel mit Birnen?



Forschungsprojekt

**Sexueller Missbrauch an Minderjährigen
durch katholische Priester,
Diakone und männliche Ordensangehörige
im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz**



Zentrum für
Geschlechterforschung



DFG
Deutsche Forschungsgemeinschaft



DFG
Deutsche Forschungsgemeinschaft



IfG
Institut für
Gerontologie
an der Universität Heidelberg



UNABHÄNGIGE KOMMISSION
ZUR AUFARBEITUNG
SEXUELLEN KINDESMISSBRAUCHS

EXPERTISE

**Historische, rechtliche und psychologische
Hintergründe des sexuellen Missbrauchs an
Kindern und Jugendlichen in der DDR**

Dr. Christian Sachse, Stefanie Knorr, Benjamin Baumgart



Langzeitfolgen der Heimunterbringung in der DDR

Herausforderungen für die psychotherapeutische Behandlung

Cora Spahn, Laurence Reuter, Birgit Wagner & Heide Glasmer

Zusammenfassung: In der DDR waren circa eine halbe Million Kinder und Jugendliche in Heimen und Jugendwerkhöfen untergebracht. Bis heute leiden viele der Betroffenen unter psychischen und psychosozialen Langzeitfolgen. Ihren Berichten ist zu entnehmen, dass der Weg in eine geeignete psychotherapeutische Behandlung oft lang und beschwerlich ist. Sie beschreiben auch, dass die psychotherapeutische Versorgung noch immer durch Wissenslücken, Verständigungsschwierigkeiten und Vorurteile erschwert ist – auch wenn das Thema zunehmend Öffentlichkeit erfährt. In diesem Prozess erleben die Patienten¹ oft Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit.

Einleitung

In der DDR wurden etwa eine halbe Million Kinder und Jugendliche zwischen 1949 und 1989 in Heimen untergebracht, darunter etwa 135.000 in sogenannten Spezialheimen und Jugendwerkhöfen (Laudien & Sachse, 2012).² Heimkinder waren in der DDR zum Teil menschenunwürdigen Verhältnissen ausgesetzt (u. a. Aptz, 2007; Deutscher Bundestag, 2006; Kratschmer, 2007). Auch in der BRD fand die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Heimen zum Teil sehr problematischen Zuständen statt, insbesondere in den vergangenen Jahrzehnten wurden diese Missstände auch zunehmend öffentlich diskutiert (Kaminsky, 2019). Die DDR-Heimerziehung fand als repressives System bis 1989 statt (Sack & Ebbinghaus, 2012). Es ist davon auszugehen, dass dieses System nicht nur die Menschenrechte der Kinder und Jugendlichen nachweislich verletzte, sondern auch manifeste psychische und soziale Langzeitfolgen bei vielen der Betroffenen verursachte. Aus diesem Grund besteht unter ehemaligen Heimkindern häufig psychiatrisch-psychotherapeutischer Versorgungsbedarf. Immer wieder berichten diese jedoch von Zugangsschwierigkeiten sowie Unwissen über die DDR-Heimerziehung seitens der Behandelnden. Die Schilderungen der Betroffenen beschreiben erneutes Ohnmachtserleben, Vorurteile und Unverständnis in der Behandlungssituation und weisen auf wiederholte Therapiebrüche und nicht erfolgreiche Behandlungen hin.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Bedingungen in den DDR-Kinderheimen und ihrer Folgen für die Betroffenen steht noch am Anfang und insbesondere für einige Aspekte (z. B. psychische Langzeitfolgen, psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgungssituation und Barrieren für gelingende Behandlungen) fehlen belastbare Studien. Erst in den vergangenen Jahren wurde das erlebte Unrecht und die erfahrene

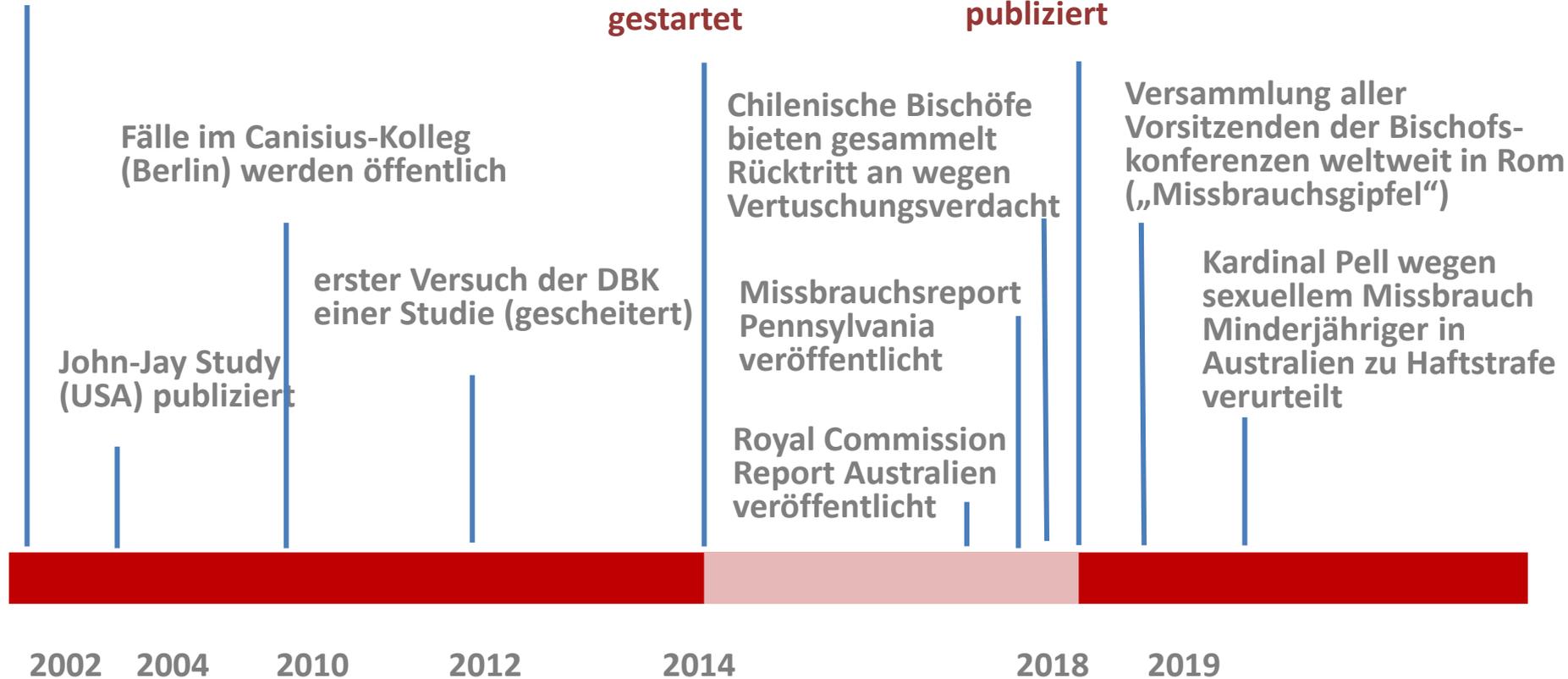
Gewalt in den DDR-Kinderheimen systematisch dokumentiert und wissenschaftlich untersucht (Laudien, 2013; Laudien & Sachse, 2012; Sachse, 2010; Zimmermann, 2004). Die Erkenntnisse basieren unter anderem auf zahlreichen Berichten Betroffener. Diese zeichnen einen Heimalltag nach, der von rigiden Regeln und Strukturen geprägt war. Sie beschreiben physische und psychische Gewalt sowie sexuelle Missbrauchserfahrungen (Mitzscherlich et al., 2019; Reininghaus & Schabow, 2013). Täter waren dabei sowohl Mitglieder des Personals als auch Peers. Die Betroffenen berichten auch von massiven Demütigungen, Isolierung, Arrest und körperlicher Schwerarbeit.

Die beschriebenen traumatisierenden Verhältnisse in den DDR-Kinderheimen der 1940er- bis 1990er-Jahre sind der Öffentlichkeit inzwischen durch zahlreiche Berichte, Publikationen sowie einen entsprechenden Petitionsausschuss des Bundestages (Deutscher Bundestag, 2008), durch die Aktivitäten des Runden Tisches „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“ (RTH, 2010) sowie durch den Bericht der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) zur Aufarbeitung der Heimerziehung in der DDR (AGJ, 2012) zugänglich gemacht worden (vgl. dazu u. a. Graeber, 2008; Krone, 2007; Page, 2006; Schünemann, 2008). Dennoch sind ehemalige Heimkinder weiterhin Stigmatisierungen und Vorurteilen ausgesetzt (u. a. Aptz, 2007; Kratschmer, 2007; Lehning, 2006; Stücker-Brünig, 2009). Viele Betroffene fühlen sich unverstanden oder sogar kriminalisiert, sie erleben und erleben Schuldzuweisungen für die damalige Einweisung in

¹ Zu der mit der Ausgabe 4/2017 eingeleiteten geschlechtersensiblen Schreibweise im Psychotherapeutenjournal lesen Sie bitte den Hinweis auf der vorliegenden inneren Umschlagseite. Bei dieser Ausgabe handelt es sich um ein Heft in der männlichen Sprachform.
² Zu den hier kurz vor ausgewiesenen Kurzzeilen finden Sie ausführliche biographische Angaben zum Ende des Artikels, das vollständige Literaturverzeichnis auf der Homepage der Zeitschrift unter www.psychotherapeutenjournal.de.

Sexueller Missbrauch Minderjähriger in der katholischen Kirche - Entwicklung bis Ende 2019

DBK publiziert Leitlinien zum Umgang mit sexuellem Missbrauch (überarbeitet 2010, 2013)



Prof. Dr. Harald Dreßing (Verbundkoordinator), Prof. Dr. Hans-Joachim Salize
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

Prof. Dr. Dieter Dölling, Prof. Dr. Dieter Hermann
Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse, Prof. Dr. Eric Schmitt
Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg

Prof. Dr. Britta Bannenber
Professur für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug, Universität Gießen



Zentralinstitut für
Seelische Gesundheit
Landesstiftung
des öffentlichen Rechts



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



Institut für
Gerontologie
der Universität Heidelberg

Projektziele

- **Kennzahlen zum quantitativen Umfang des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger in der katholischen Kirche erarbeiten**
- **Strukturen und Dynamiken innerhalb der katholischen Kirche identifizieren, die entsprechende Tatvorgänge befördern oder begünstigen**

Teilprojekte

- TP 1** **Qualitative und quantitative Erfassung der Datenlage und Datenhaltungspraktiken in den 27 Diözesen**
- TP 2** **Qualitative biografische Analyse in Form von Interviews mit Betroffenen sowie beschuldigten und nicht beschuldigten Klerikern**
- TP 3** **Strafaktenanalyse**
- TP 4** **Analyse der kirchlichen Präventionsarbeit und von Präventionsaspekten**
- TP 5** **Sekundäranalyse von nationalen und internationalen empirischen Befunden und Studien, methodenkritische Metaanalyse**
- TP 6** **Quantitative Analyse von Personal- und Handakten der 27 Diözesen**
- TP 7** **Anonyme Online-Befragung von Betroffenen**

Personalaktenanalyse

**Durchsicht der Personalakten durch Diözesanmitarbeiter
geschult und angeleitet durch Studie
Befähigung zum Richteramt**

**Bei Hinweis: Übertrag aller Infos auf Fragebögen der Studie
standardisiert
anonymisiert
ein Bogen pro Betroffenenem, ein Bogen pro Beschuldigtem**

Übersendung Fragebögen an Studie, Analyse durch Studienpersonal

Häufigkeit des sexuellen Missbrauchs

	Gesamt	Diözesan- priester	Diakone	Ordens- priester
gesichtete Akten	38.156	28.208	2.356	7.534
Beschuldigte	1.670	1.429	24	159
Quote	4,4 %	5,1 %	1,0 %	2,1 %

Modell:	Beschuldigte:	Kleriker (aktiv oder im Ruhestand) im VDD zwischen 1946 und 2014	
	Akten:	10 Diözesen:	Handakten 1946 - 2014, Personalakten 1946 - 2014
		17 Diözesen:	Handakten 1946 - 2014, Personalakten 2000 - 2014

Missbrauchshäufigkeit katholische Priester - Allgemeinbevölkerung

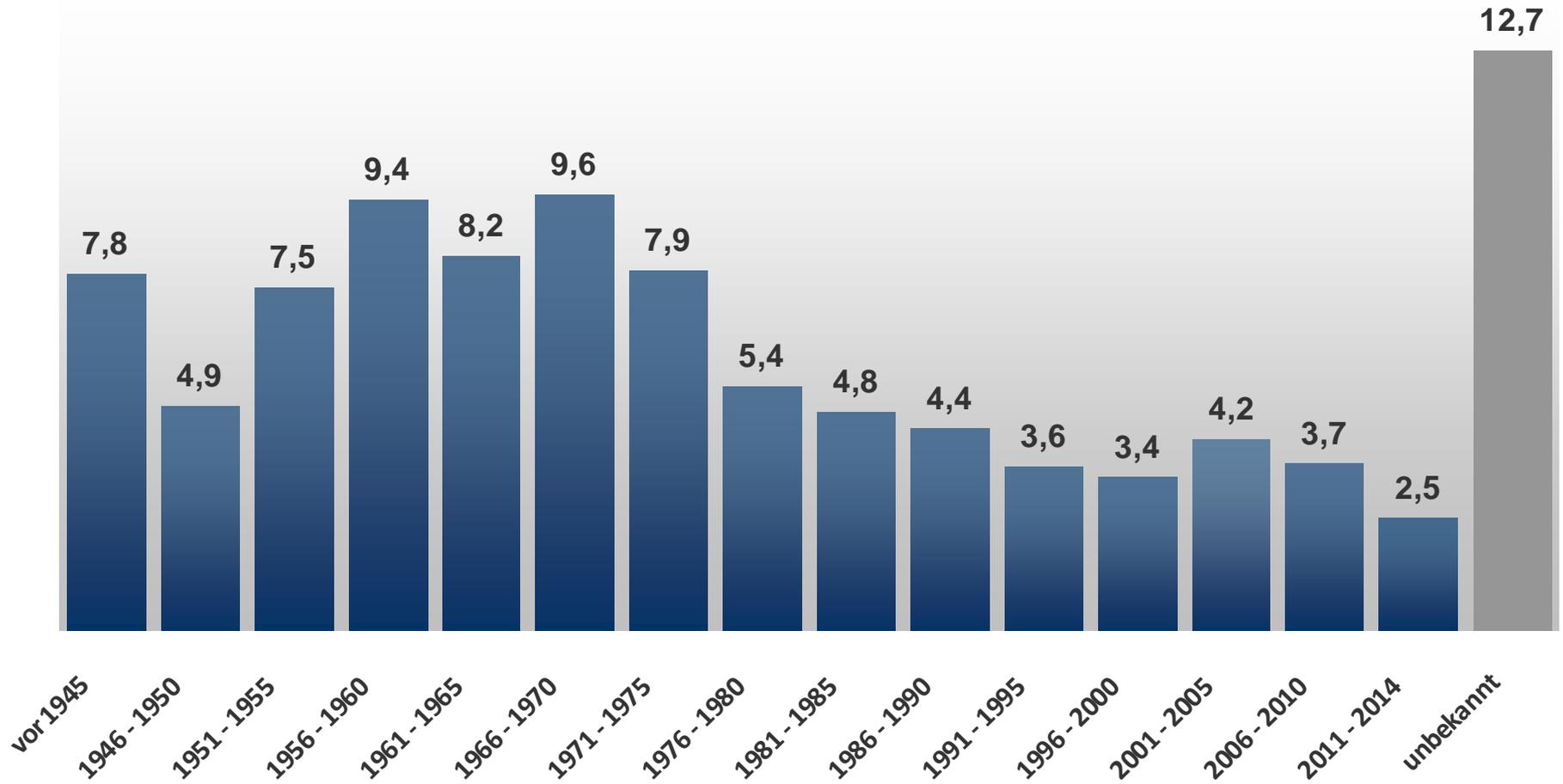
Jahr	Quote Priester ¹	Vergleichsquote TVBZ ²
2009	31,1	17,6
2010	31,7	18,5
2011	24,3	20,0
2012	16,5	19,4
2013	8,4	19,1
2014	17,0	18,9
2015	26,0	17,6

Quote an Diözesanpriester im Jahr der Ersttat eines sexuellen Missbrauchs und einer in den Personalakten dokumentierten Strafanzeige im Vergleich zur Tatverdächtigenbelastungszahl der männlichen Allgemeinbevölkerung

¹Berechnung auf Grundlage der in Personalakten dokumentierten Strafanzeigen (angezeigte Ersttäter x 100.000)/ Diözesanpriester pro Jahr)

²Vergleichsquote TVBZ laut Polizeilicher Kriminalstatistik ≥ 18 Jahre, männlich

Zeitliche Verteilung der Beschuldigungen Analyse Personalakten



Betroffene

ermittelt aus

Personalakten

Strafakten

Interviews

anonymer
Onlinebefragung

3.677

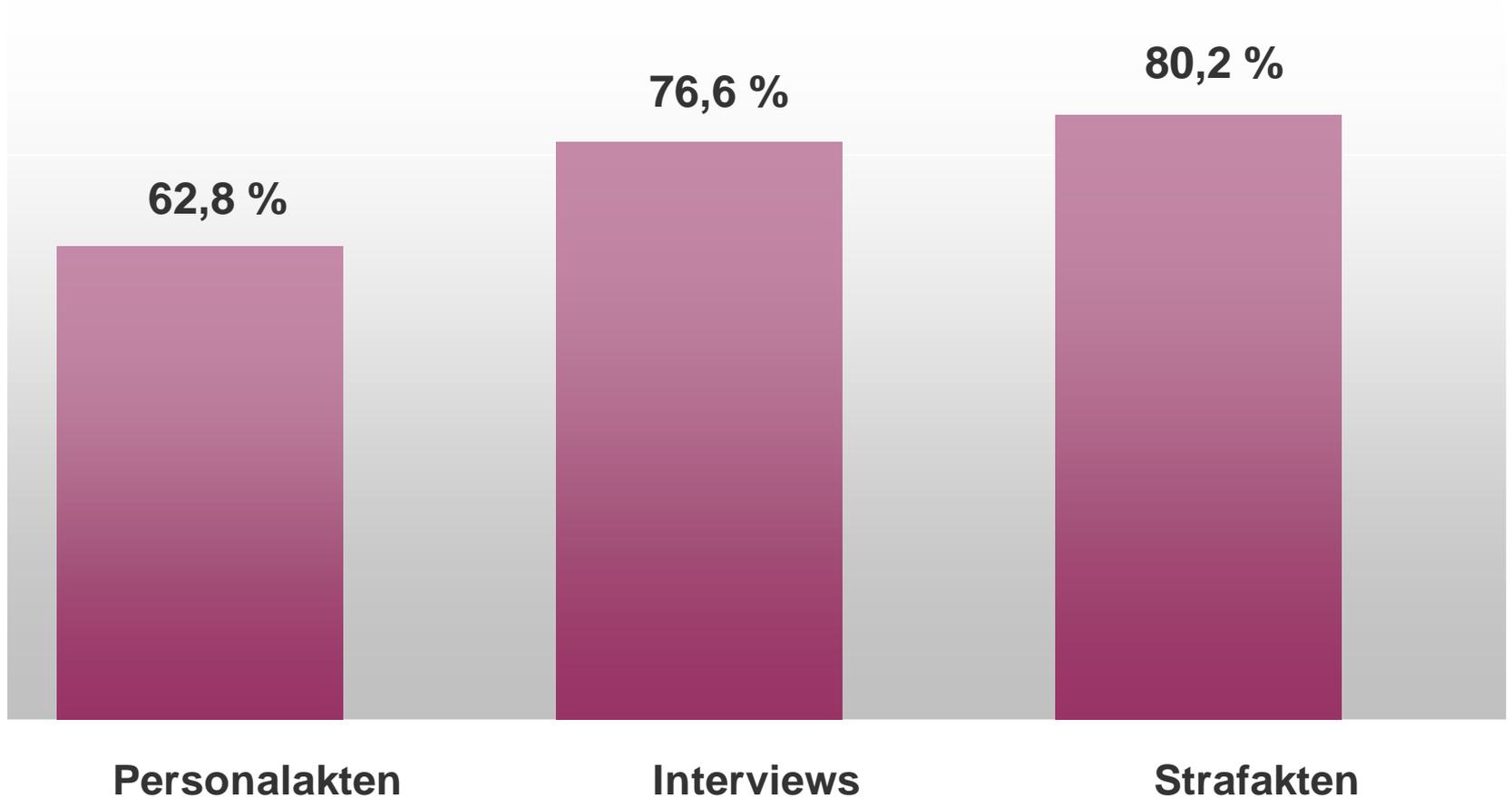
645

214

69

Dies ist **nicht** gleichbedeutend mit der Gesamtzahl aller Betroffenen im Untersuchungszeitraum!

Anzahl männlicher Betroffener



Unterschiede zwischen Klerikergruppen

beschuldigte Diözesanpriester **5,1 %**

beschuldigte Diakone **1,0 %**

Der Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0,0001$)

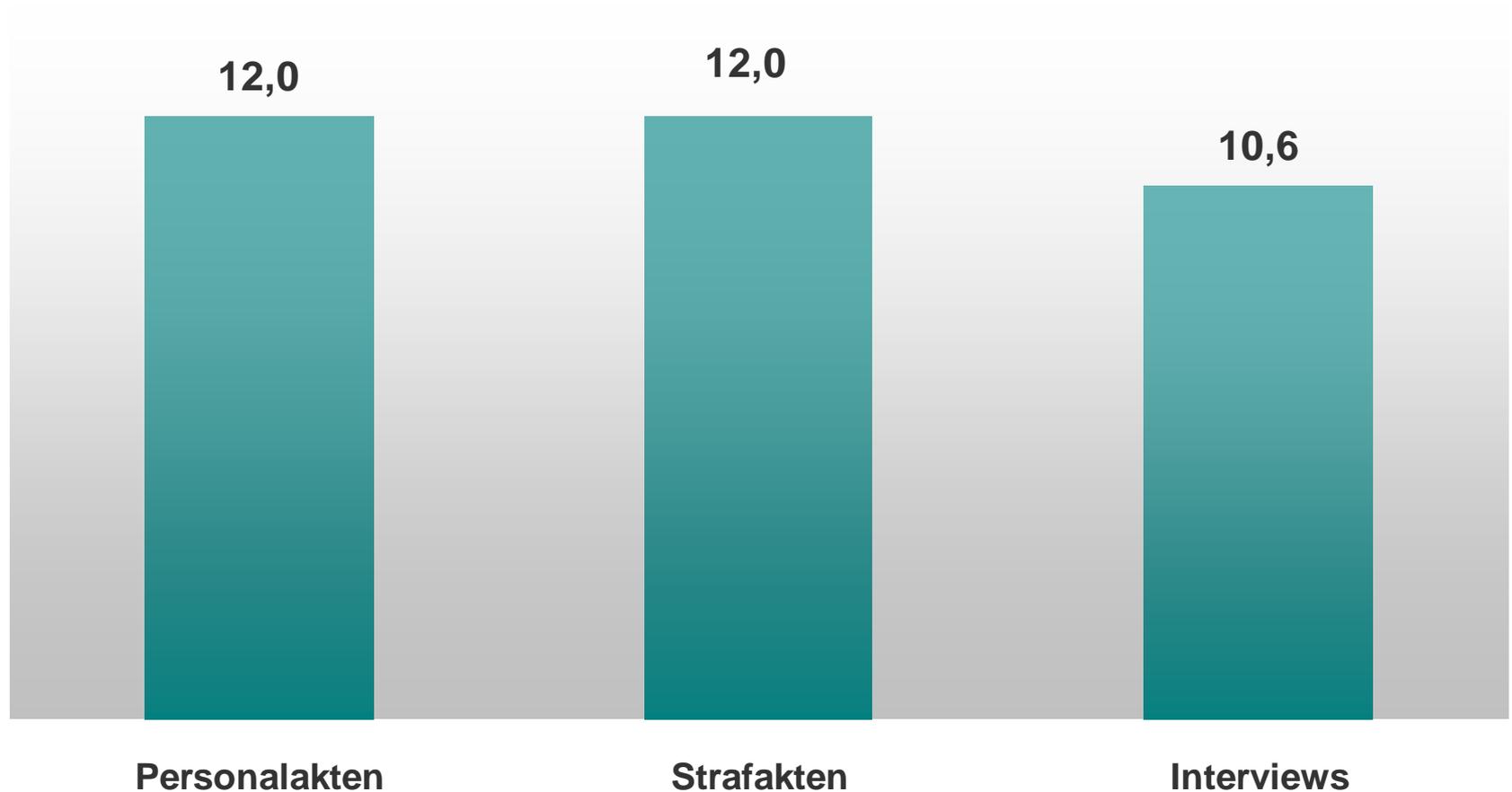
Weder Homosexualität noch Zölibat sind alleinige Ursachen für den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen.

aber ...

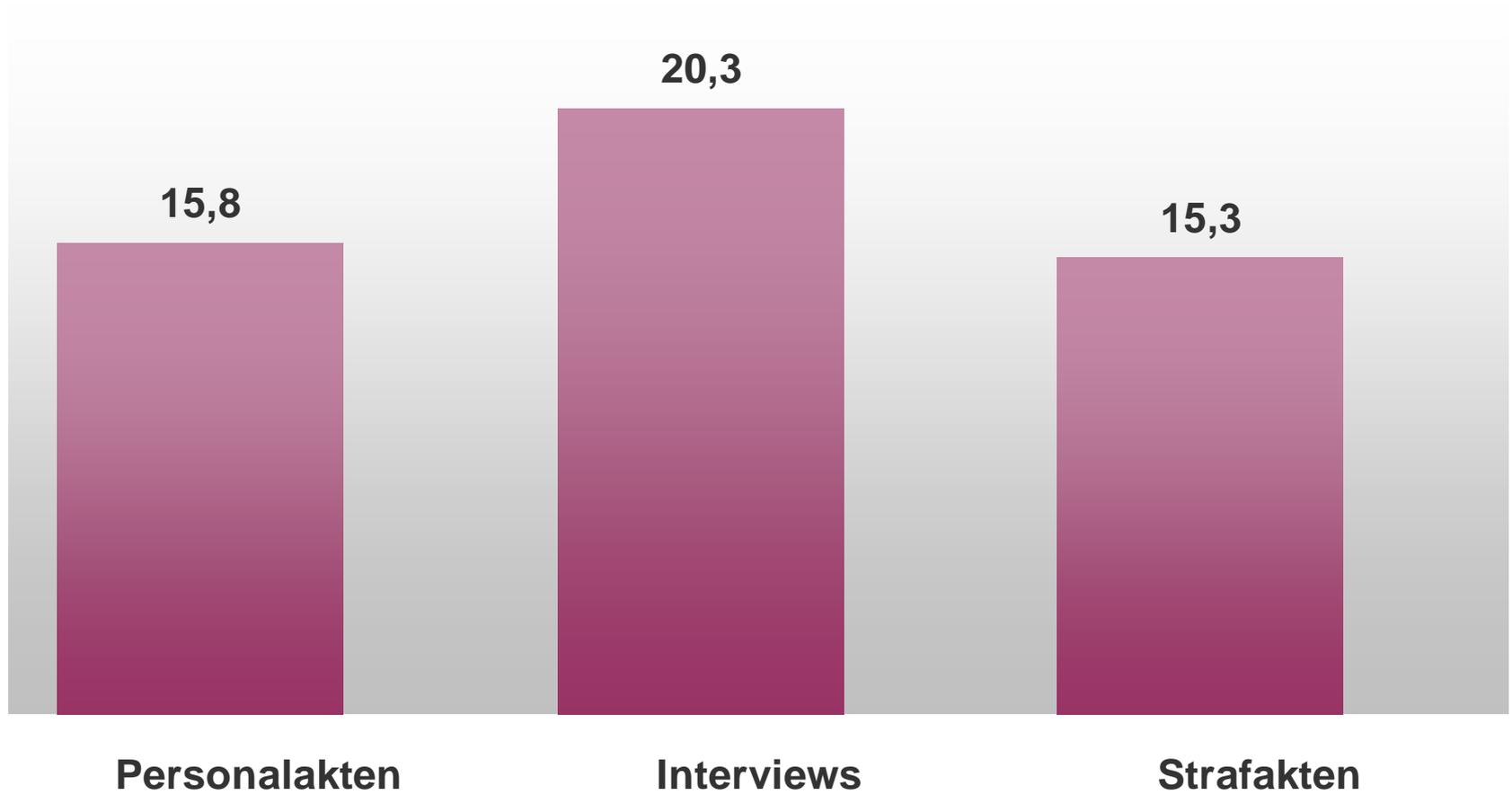
das komplexe Zusammenspiel von
sexueller Unreife und
abgewehrten oder verleugneten homosexuellen Neigungen
in einer *ambivalenten oder offen homophoben Umgebung*

können eine Erklärung für das Überwiegen männlicher Betroffener beim sexuellen Missbrauch durch katholische Kleriker bieten.

Alter der Betroffenen beim erstem Missbrauch in Jahren (Mittelwerte)



Dauer des individuellen Missbrauchsgeschehens in Monaten (Mittelwerte)



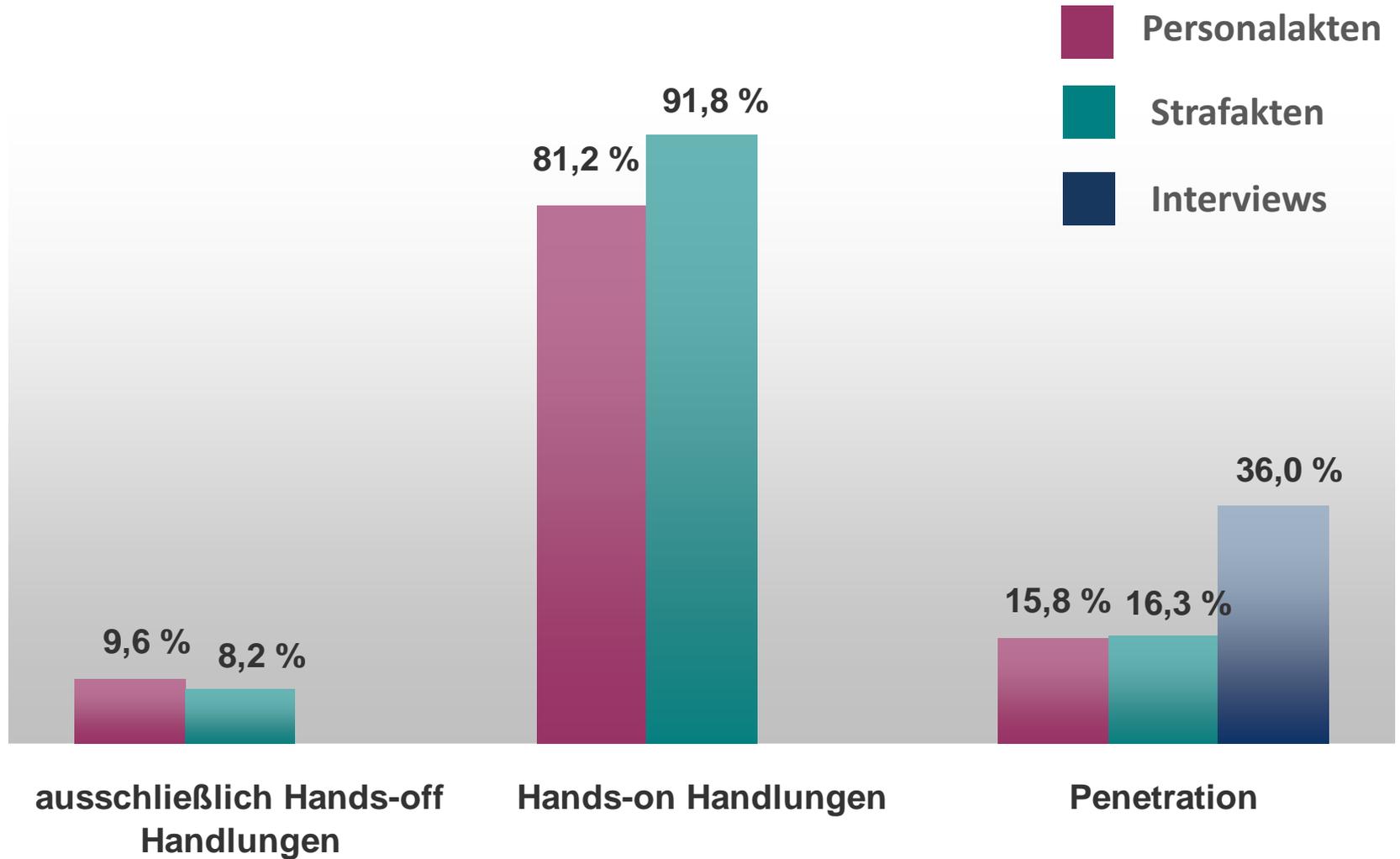
Beziehungskontext Beschuldigte - Betroffene

Beziehungskontext	Zahl Betroffene	Anteil an allen Betroffenen (n=3.677)	Anteil Betroffene mit Kontextangabe (n=3.259)
Ministrantendienst	969	26,4 %	29,7 %
Religionsunterricht	726	19,7 %	22,3 %
allg. seelsorgerische Beziehung	718	19,5 %	22,0 %
kirchliche Jugendfreizeit	304	8,3 %	9,3 %
Heim	252	6,9 %	7,7 %
Erstkommunionkatechese	227	6,2 %	7,0 %
offene Kinder- und Jugendarbeit	217	5,9 %	6,7 %
Kirche, Gemeinde, Bekannte	170	4,6 %	5,2 %
sonstiger schulischer Unterricht	138	3,8 %	4,2 %
Internat	135	3,7 %	4,1 %
Kontakt zu Familie des Betroffenen	103	2,8 %	3,2 %
verwandtschaftliche Beziehung	67	1,8 %	2,1 %
zufälliger Kontakt	55	1,5 %	1,7 %
Firmvorbereitung	53	1,4 %	1,6 %
Nachbarschaft, Wohnungsnähe	28	0,8 %	0,9 %
Kindergarten, -tagesstätte, Schule	18	0,5 %	0,6 %
Jugendsozialarbeit	16	0,4 %	0,5 %
Internet	10	0,3 %	0,3 %
Sportverein	6	0,2 %	0,2 %

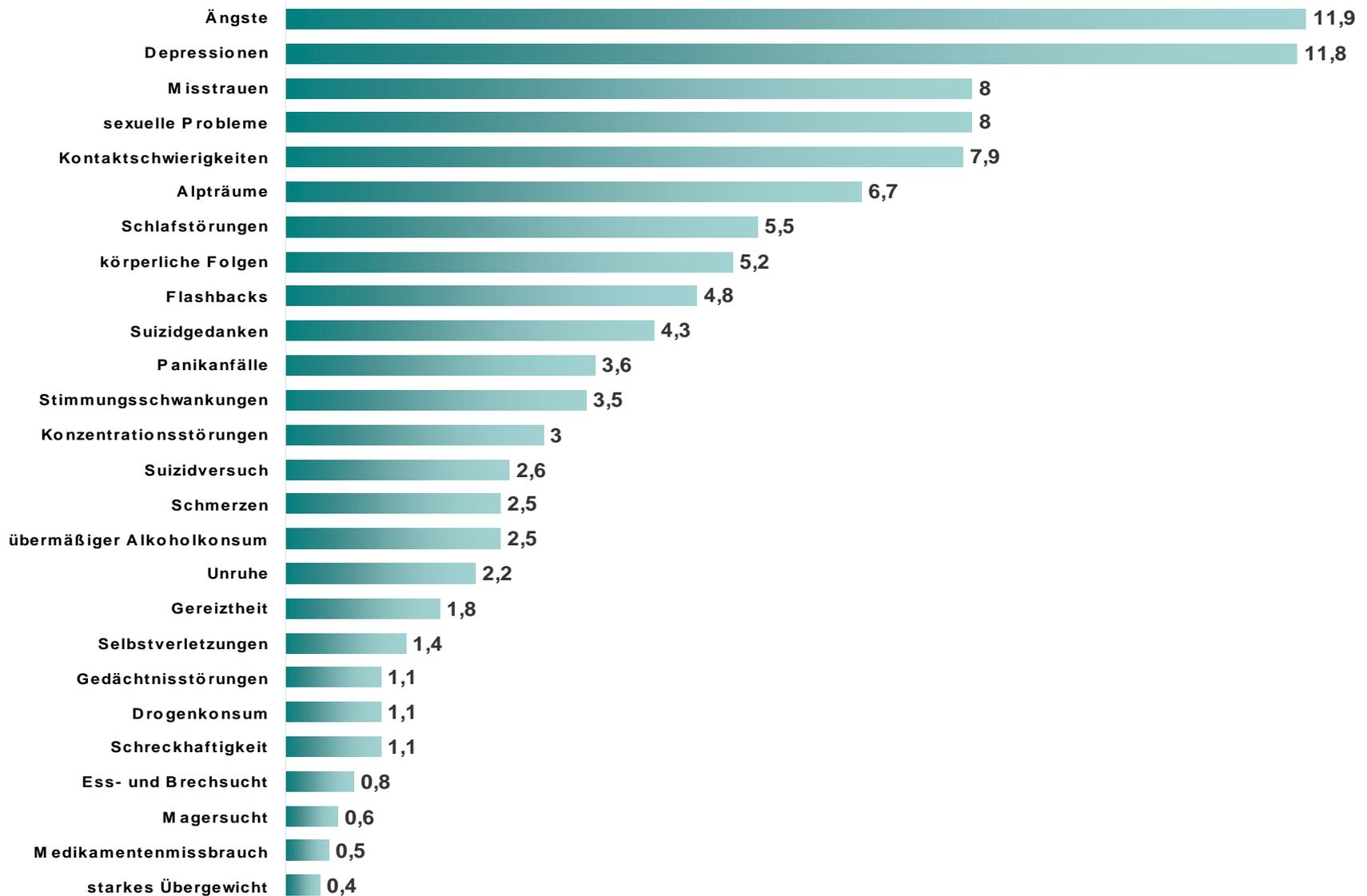
Tatorte / Tatkontexte

Taten erfolgten im Zusammenhang von/mit	Zahl Betroffene	Anteil an allen Betroffenen (n=3.677)	Anteil Betroffene mit Kontextnennung (n=3.150)
privatem Treffen zwischen Beschuldigtem und Betroffenen	1.511	41,4 %	48,0 %
(Religions-)Unterricht/Fortbildung	546	14,8 %	17,3 %
Ferienlager/Urlaub	402	10,9 %	12,8 %
anderen sakralen Handlungen als Beichte	367	10,0 %	11,7 %
Internat-/Heimunterbringung	285	7,8 %	9,0 %
Ablegen der Beichte	217	5,9 %	6,9 %
kirchlichem Ausflug	185	5,0 %	5,9 %
Hilfstätigkeiten des Betroffenen in kirchlicher Gemeinde	111	3,0 %	3,5 %
besonderen Anlässen (Kommunionsfeier, Gemeindefest)	88	2,4 %	2,8 %
Kommunikation Internet / sonstige neue Medien	52	1,4 %	1,7 %
Hilfe des Betroffenen im Haushalt des Beschuldigten	49	1,3 %	1,6 %
Kontakt des Beschuldigten zu Familie des Betroffenen	5	0,1 %	0,2 %
unbekannt, keine Angabe	527	14,3 %	

Tatgeschehen (% Betroffene)

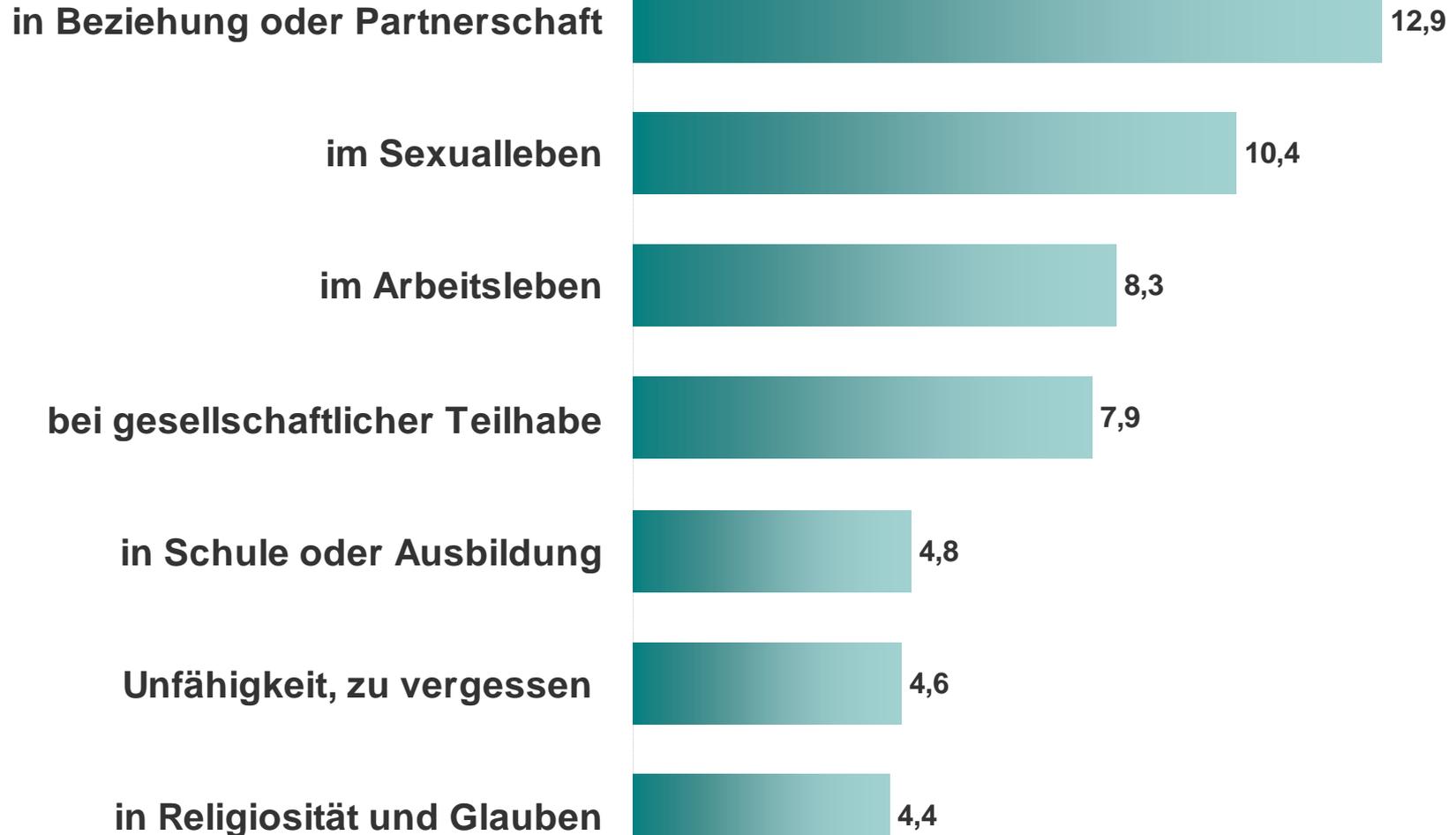


Gesundheitliche Folgen bei Betroffenen



Soziale Folgen bei Betroffenen

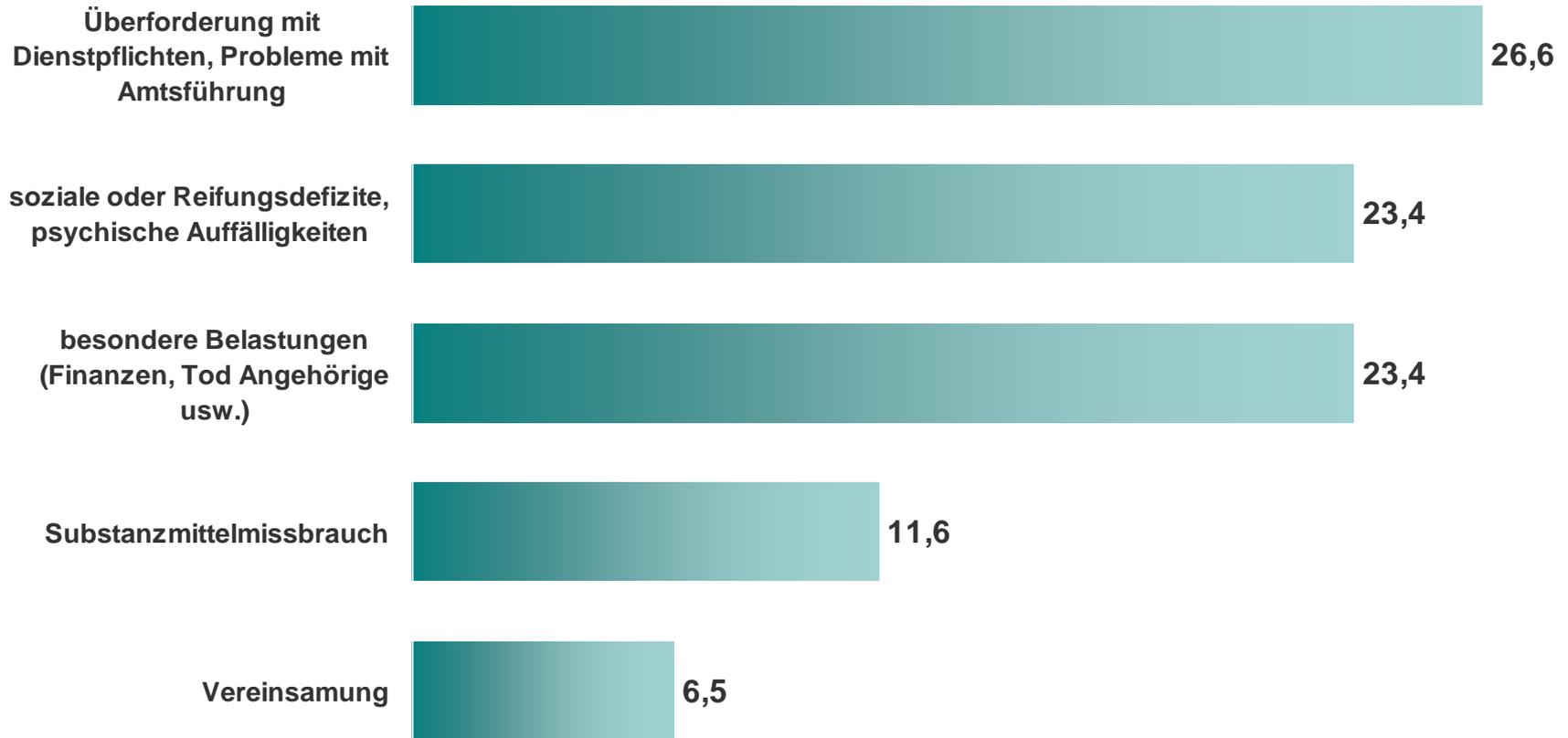
Mehrfachnennungen, Betroffene mit Benennung Folgen in Personalakte Beschuldigter n = 890; 24,3 %



Mittleres Alter der Beschuldigten bei Ersttat

Personalakten	42,6 Jahre
Strafakten	40,5 Jahre
Interviews	30,2 Jahre
mittlerer zeitlicher Abstand zwischen Weihe und Ersttat	14,3 Jahre

Dokumentierte Hinweise auf Überforderung Beschuldigter (in % aller Beschuldigten)



Hinweise auf selbst erlebten sexuellen Missbrauch in Kindheit: 1,8 % (Personalakten)
auf selbst erlebte sexuelle Gewalt in Herkunftsfamilie: 12,0 % (Interviews)

- **Fixierter Typus**

mehrere Betroffenen jünger als 13 Jahre, Tatgeschehen über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten, Taten oder Beschuldigungen früh nach Priesterweihe, Hinweise auf mögliche pädophile Präferenzstörung

- **Narzisstisch-soziopathischer Typus**

inadäquate Machtausübung nicht nur im sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen sondern auch in anderen Kontexten, Hinweise auf ein breiteres Spektrum problematischer Verhaltens- o. Persönlichkeitsausprägungen

- **Regressiv-unreifer Typus**

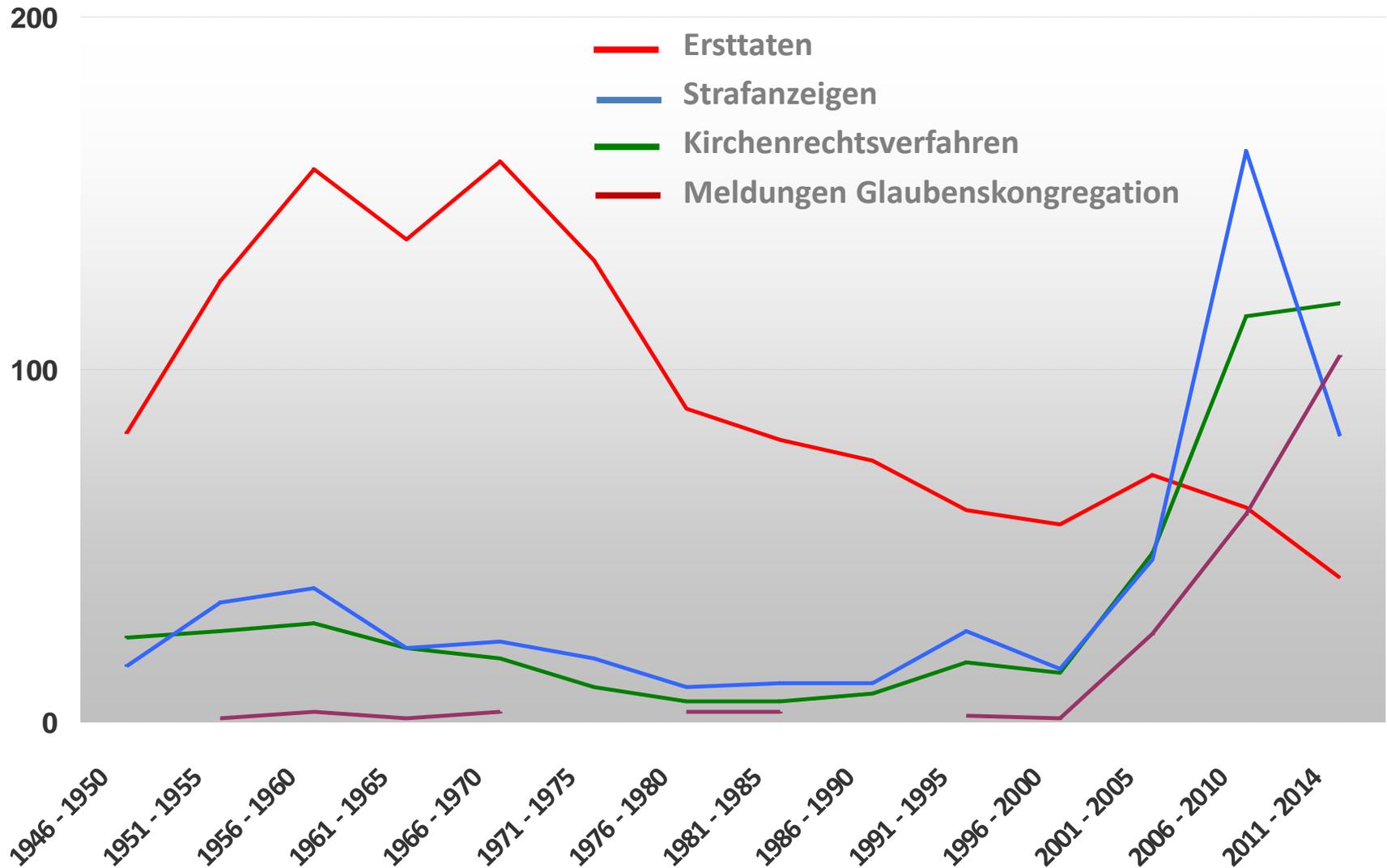
defizitäre persönliche und sexuelle Entwicklung (hetero- oder homosexuell), Zölibat als Chance sich mit der eigenen sexuellen Identitätsbildung nicht auseinandersetzen zu müssen, Erstbeschuldigung oft erst länger nach Priesterweihe und zunehmender amtsbedingter Überforderung, Isolation und mangelnder kirchlicher Unterstützung bei Problemlagen, psychosoziale und anderer Vorbelastungen häufig aktenkundig

Sanktionierung von Taten, Reaktionsweisen der Kirche

Kirchenrechtliche Verfahren wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

	Anzahl der Beschuldigten	Anteil an allen Beschuldigten (n = 1.670)
Kirchenrechtliches Verfahren eingeleitet	566	33,9 %
kein kirchenrechtliches Verfahren eingeleitet	885	53,0 %
Unbekannt, keine Angabe	219	13,1 %
Gesamt	1.670	100 %

Zeitlicher Verlauf von Ersttaten, Strafanzeigen und kirchenrechtlichen Verfahren



Ausgang kirchenrechtlicher Verfahren

(Mehrfachnennungen, n = 566)

Verfahrensausgänge	Zahl Beschuldigte	Anteil an allen Beschuldigten (n = 1.670)	Anteil Beschuldigte mit Verfahren (n=566)
Verfahren bei Erfassung nicht abgeschlossen	34	2,0 %	6,0 %
keine Strafe oder Sanktion	154	9,2 %	27,2 %
Änderung des Tätigkeitsfeldes	278	16,6 %	49,1 %
Zelebrationsverbot	203	12,2 %	35,9 %
Frühpensionierung	164	9,8 %	29,0 %
Therapieanweisung ambulant	148	8,9 %	26,1 %
Therapieanweisung stationär	127	7,6 %	22,4 %
Beurlaubung	119	7,1 %	21,0 %
inradiözesane Versetzung	116	6,9 %	20,5 %
Ermahnung	103	6,2 %	18,2 %
Geldstrafe	102	6,1 %	18,0 %
Exerzitien	95	5,7 %	16,8 %
andere als genannte Sanktionen	92	5,5 %	16,3 %
Exkommunikation	88	5,3 %	15,5 %
Entlassung aus dem Klerikerstand	41	2,5 %	7,2 %
interdiözesane Versetzung	39	2,3 %	6,9 %
Kürzung der Bezüge	35	2,1 %	6,2 %

Versetzungen von Diözesanpriestern

intradiözesane Versetzungen		Mittlere Zahl Versetzungen innerhalb Diözese	p-Wert (2-seitig)*
	Diözesanpriester ohne Beschuldigung	3,6	< ,001
	Diözesanpriester mit Beschuldigung	4,4	

interdiözesane Versetzungen		Versetzung in andere Diözese	p-Wert (2-seitig)**
	Diözesanpriester ohne Beschuldigung	29,0 %	< ,001
	Diözesanpriester mit Beschuldigung	33,2 %	

* T-Test mit Bootstrapping mit 1.000 Samples , ** χ^2 -Test

Die **Reaktion der Kirche** auf eine erhebliche Anzahl von Fällen des sexuellen Missbrauchs war und ist **inadäquat**.

Der **Schutz von Institution und Tätern** hatte und hat **Vorrang** vor den Interessen der Betroffenen.

Beim Missbrauch Minderjähriger durch Kleriker handelt es keineswegs nur **um das Fehlverhalten Einzelner,**

sondern es gibt

für die katholische Kirche spezifische Strukturmerkmale, die den sexuellen Missbrauch Minderjähriger begünstigen und dessen Aufklärung und Prävention erschweren.

Klerikalismus

Sexueller Missbrauch von Priestern wurde und wird von klerikal agierenden Kirchenoberen **primär als Gefährdung der Institution und des klerikalen Systems** wahrgenommen.

Die Aufklärung und Sanktionierung der Taten und der Schutz von Betroffenen traten hinter **das Interesse, Amt und System zu schützen**, zurück.

DDR: Dimension des sexuellen Kindesmissbrauchs (bis 14. Lebensjahr)

prinzipiell ähnliche Gesetzgebung wie BRD,

jedoch Unterscheidung zwischen Missbrauch
an Kindern (bis 14 Jahre) und Jugendlichen

Jugendstrafrecht kaum angewandt

DDR: Dimension des sexuellen Kindesmissbrauchs

(bis 14. Lebensjahr)

auf ca. 17. Mio. Einwohnern

84.000 Anzeigen ca. 0,5 %

36.120 Verurteilungen (43 % der Anzeigen) ca. 0,2 %

Tendenz zu mehr Bewährungsstrafen über die Zeit

ca. 30-50 % des Hellfeldes in BRD

Dunkelziffer ca. 1 : 7 (bis ca. 1: 14)

hochgerechnet ca. 500.000 betroffene Kinder

DDR: Dimension des sexuellen Kindesmissbrauchs

(bis 14. Lebensjahr)

Zwischen 1960 und 1980 wurden 68.400 Anzeigen polizeilich aufgenommen. Hochgerechnet entspricht dies in etwa 84.000 Anzeigen von 1960 bis 1989. Für 1965 fehlt die Angabe im Original der Statistik.

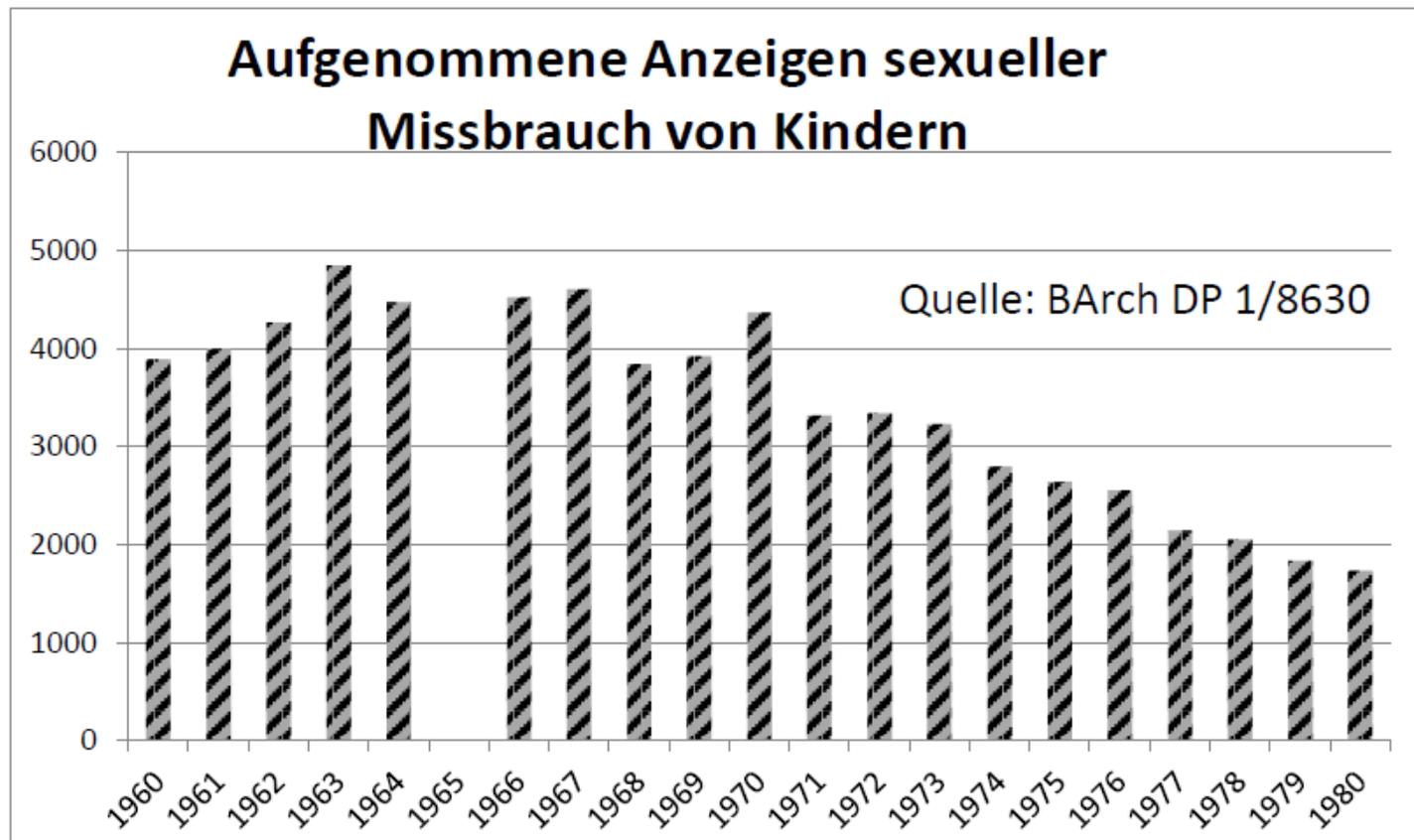


Abbildung 4: Aufgenommene Anzeigen „Sexueller Missbrauch von Kindern“.

Quelle: Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.) „Historische, rechtliche und psychologische Hintergründe des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in der DDR“

DDR: Dimension des sexuellen Kindesmissbrauchs

(bis 14. Lebensjahr)

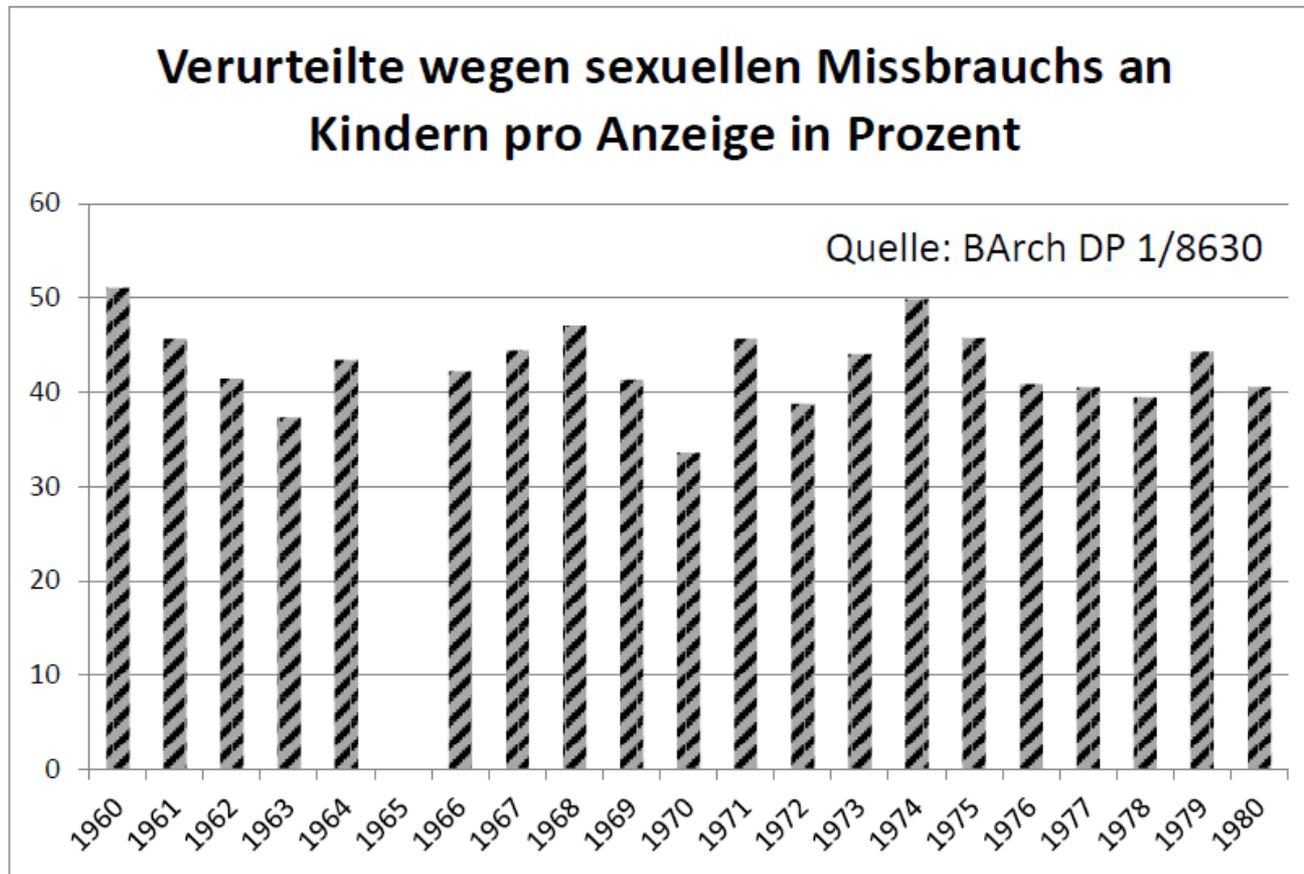


Abbildung 5 Verurteilte wegen sexuellen Missbrauchs an Kindern pro Anzeige in Prozent

Rund 43 Prozent der Anzeigen haben im 20-jährigen Durchschnitt zu einer Verurteilung des Täters geführt. Die Zeitreihe zeigt aber auch, dass die Verfolgungsdichte sehr unterschiedlich war. Sie schwankt zwischen 33 und 51 Prozent.

Quelle: Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.) „Historische, rechtliche und psychologische Hintergründe des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in der DDR“

DDR: Dimension des sexuellen Kindesmissbrauchs (bis 14. Lebensjahr)

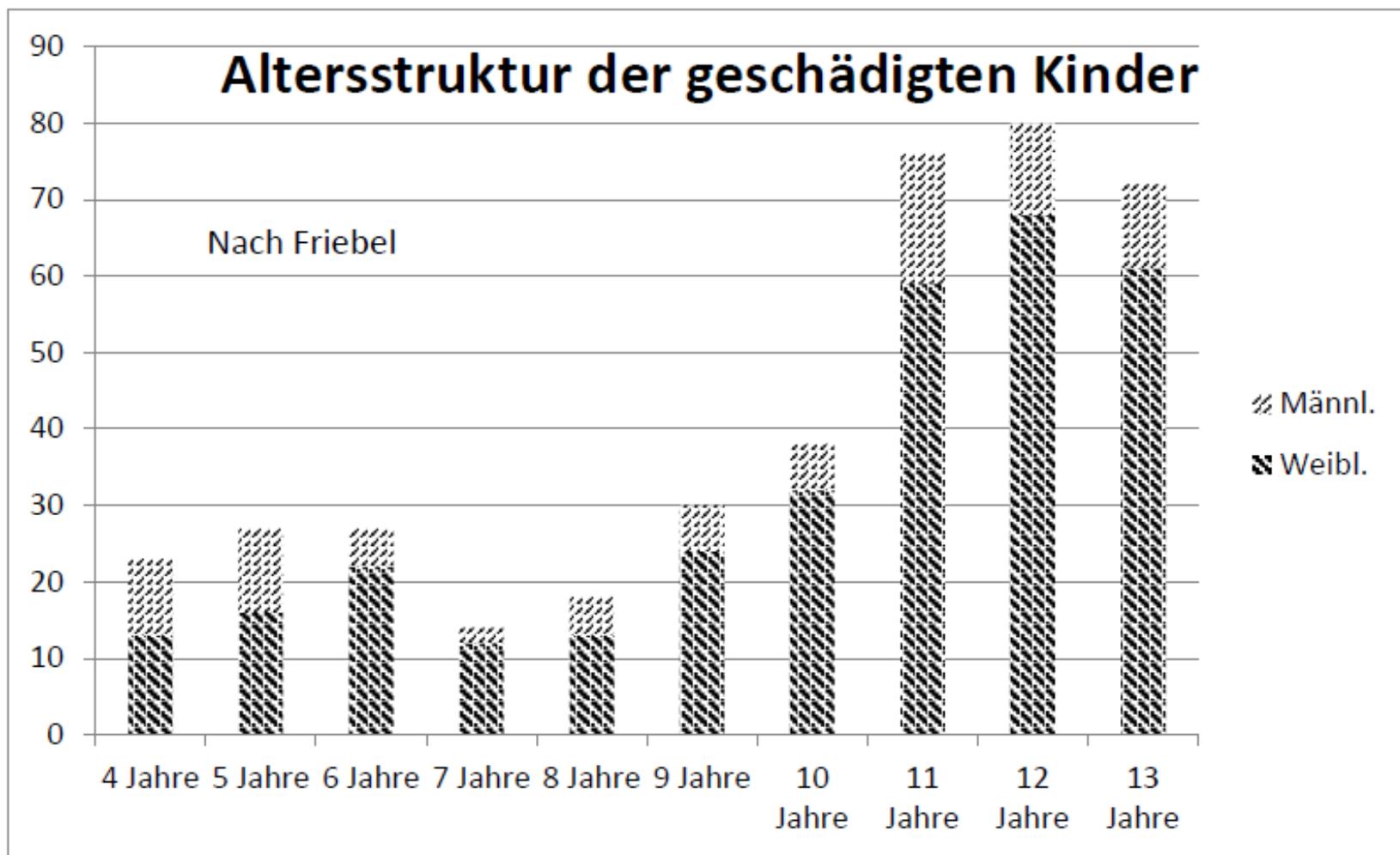


Abbildung 13: Altersstruktur der geschädigten Kinder nach FriebeI

Quelle: Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.) „Historische, rechtliche und psychologische Hintergründe des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in der DDR“

DDR: Reaktionsweisen des Staates, Sanktionierung

täterzentrierte Perspektive auf das Geschehen herrschte vor

Vernachlässigung der Betroffenenperspektive (hinsichtlich Erfassung, Therapie, Prävention, Entschädigung)

Verortung des Phänomens in den Familien, nicht im Staat

„Unterschichtenthese“ (niedrige Berufsabschlüsse, schlechte Arbeitsleistung, ablehnende Haltung zum sozialist. Staat stehen in direktem Zusammenhang zu Taten)

Schutz des sozialistischen Gesellschafts- und Menschenbildes, Überlegenheit des Systems

Schutz der staatlichen Organe (MfS, Mdl)

Untersuchungsvorbehalt des MfS

Vertuschung von Taten, Instrumentalisierung von Tätern

„Heilbehandlungen“ sehr selten

Quelle: Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.) „Historische, rechtliche und psychologische Hintergründe des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in der DDR“

DDR: Täterstrategien

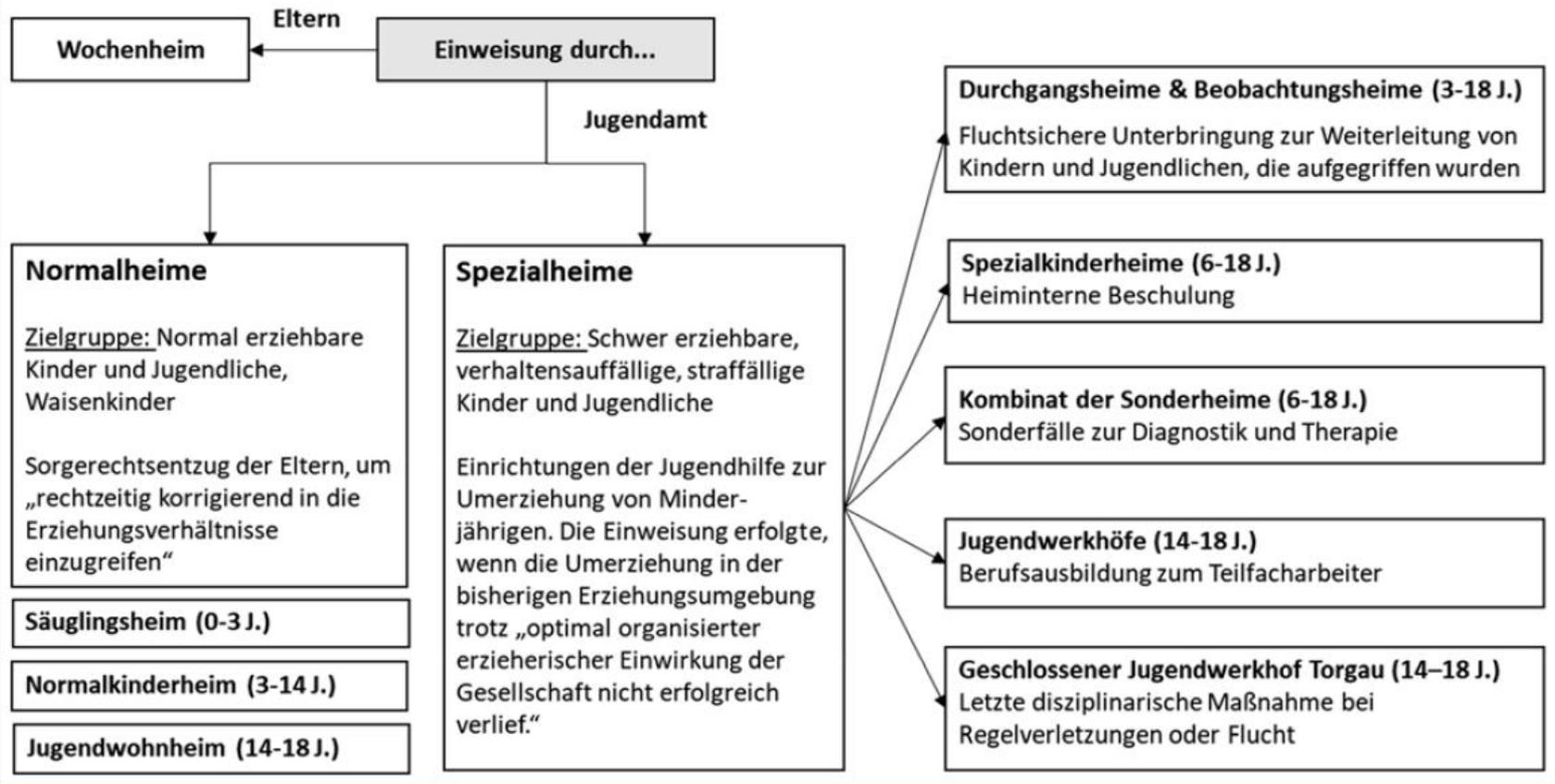
Ausnutzen der Machtstellung im streng hierarchischen Machtgefüge des Staates

Anwendung und Ausnutzung konspirativer Techniken und Strukturen des MfS

Uneingeschränkte Macht der Erzieher in Jugendwerkhöfen, Volksbildung, MfS, Polizei etc.

Heimsystem der DDR

Heimsystem der DDR (nach Dreier und Laudien, 2012)



Charakteristika totaler Institutionen

(nach Erving Goffman)

- *totale Institutionen sind allumfassend*
- *Eintritt isoliert Einzelnen von der Gesellschaft, frühere Rollen werden gebrochen*
- *Insassen leben in der Institution und haben beschränkten Kontakt zur Außenwelt*
- *das Leben findet nur in der Institution statt und ist zentraler Autorität unterworfen*
- *tägliche Arbeit wird in Gesellschaft von Schicksalsgenossen ausgeführt*
- *alle verrichten die gleiche Tätigkeit, allen wird die gleiche Behandlung zuteil*
- *alle Phasen der Arbeit und des Lebens sind durch strenge Regeln reglementiert*
- *alle Tätigkeiten und Lebensäußerungen werden überwacht*
- *die erzwungenen Tätigkeiten folgen einem Plan, der den offiziellen Ziele der Institution dient*

*Quelle: Wikipedia; Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.)
„Historische, rechtliche und psychologische Hintergründe des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in der DDR“*

DDR: Kinderheime und Jugendwerkhöfe

zwischen 1949 – 1989:

ca. 135.000 Kinder u. Jugendliche in Heimen und Werkhöfen

82 % der Heimleitungen, 69 % der Internatsleitungen waren
mit Fällen sexuellen Missbrauchs konfrontiert

23 % der Heimkinder waren Opfer o. Zeuge sexuellen Missbrauchs

(UBSKM-Auswertung)

Fazit

selbst bei so antagonistischen Gruppierungen wie der katholischen Kirche und dem „sozialistischen“ Staat DDR treten Kontextspezifika (z.B. Tatorte, Opferstruktur) zurück gegenüber ***deutlich überwiegenden gemeinsamen Merkmalen***:

- täterzentrierte Perspektive bei verantwortlichen Organen
- vernachlässigte Betroffenenperspektive (hinsichtlich Aufklärung, Dokumentation, Entschädigung, Therapie, Würdigung, Beteiligung usw.)
- Institutionenschutz vor Betroffenenenschutz
- mangelnde Tataufklärung, Vertuschung und zögerliche Aufarbeitung
- Ausnutzung von Machtstrukturen als zentrales tatbegünstigendes Element